



20 Jahre

Belmer Integrationswerkstatt e.V.

Jubiläumsschrift



Grußwort der Gemeinde Belm

Die Belmer Integrationswerkstatt im ehemaligen Sägewerk der Belmer Mühle ist ein Erfolgsmodell. Und das in diesem Jahr seit mittlerweile 20 Jahren. Allen aktiven und ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der BIW möchte ich daher ein ganz besonderes Dankeschön sagen und ganz herzlich zu dem runden Geburtstag gratulieren.

Der Ursprung der Einrichtung lag 1998 in der beruflichen und sozialen Integration von jungen Aussiedlerinnen und Aussiedlern. Die BIW entwickelte sich aber schnell zu einer erfolgreichen Jugendwerkstatt mit einer Vielzahl von verschiedenen Projekten und Maßnahmen zur schulischen Ausbildung und beruflichen Integration von jungen Erwachsenen. In diesem Jahr werden acht verschiedene Projekte betreut.

Dass die BIW für die Gemeinde Belm ein Vorzeigeprojekt ist, zeigt sich immer wieder an dem Interesse an der Integrations- und Jugendarbeit im In- und Ausland. Ich erinnere etwa an die Besuche der beiden Professorinnen aus Japan, die zum Thema Migration und Integration forschten. Auch etliche Politiker aus dem Landes- und Bundesparlament haben die BIW bereits besucht. Der damalige niedersächsische Ministerpräsident und spätere Bundespräsident Christian Wulff hat im Garten der BIW einen Baum gepflanzt. Erst vor gut einem Jahr war der amtierende Ministerpräsident Stephan Weil zu Gast und hat sich angeregt mit den Damen des Sprachkurses für Flüchtlinge und der Geschäftsführung unterhalten.

Als Vorstand und Mitglied des Trägervereins der Belmer Integrationswerkstatt ist uns immer sehr daran gelegen, die wirtschaftliche Situation der Belmer Integri-

ationswerkstatt auf sichere Füße zu stellen. Das hat in Belm eine gewisse Priorität, auch wenn das in Zeiten angespannter Haushaltslagen nicht immer einfach ist. Aber wir haben das bisher immer ganz gut hinbekommen, und das soll auch in Zukunft so bleiben. Erfreulich ist, dass wir den Kreis der Mitglieder im Trägerverein vor fünf Jahren um die Wittlager Gemeinden Bad Essen, Bohmte und Ostercappeln erweitern konnten.

Ich bin sehr froh, dass wir in der Gemeinde Belm vor 20 Jahren das Projekt der „Belmer Integrationsarbeit“ in dieser Form ins Leben gerufen haben. Ich bin stolz auf das, was die Geschäftsführung und das gesamte Team der BIW in all den Jahren daraus gemacht haben. Und ich bin dankbar, dass ich diesen sehr erfolgreichen Weg „unserer“ Belmer Integrationswerkstatt seit Beginn an begleiten darf.

Ich wünsche der Belmer Integrationswerkstatt und seinem gesamten Team noch viele erfolgreiche Jahre.

Belm, 21.08.2018

Viktor Hermeler
– Bürgermeister –



BIW – Was ist das?

Die Belmer Integrationswerkstatt e.V., abgekürzt BIW, ist eine Einrichtung zur beruflichen und sozialen Integration Jugendlicher und junger Erwachsener. Auftrag der BIW und ihrer Mitarbeiter ist es, sozial benachteiligten und individuell beeinträchtigten jungen Menschen Hilfen anzubieten, die ihnen eine persönliche Stabilisierung und die Eingliederung in die Arbeitswelt ermöglichen und damit den Grundstein für deren selbstbestimmte und eigenverantwortliche gesellschaftliche Teilhabe legen.

Die Hilfen orientieren sich am individuellen Bedarf der Lehrgangsteilnehmer, denn so verschieden wie die Menschen, die die Einrichtung besuchen, so vielfältig sind auch die Angebote, die dort gemacht werden. Und ebenso wie die Struktur des Teilnehmerkreises sich im Laufe der 20 Jahre verändert hat, so haben sich auch die Maßnahmen den veränderten Bedürfnissen angepasst. Immer aber wird die Integration in der BIW als ganzheitliche Aufgabe

gesehen, bei der das Lernen in Theorie und Praxis sowie die sozialpädagogische Begleitung zusammenwirken.

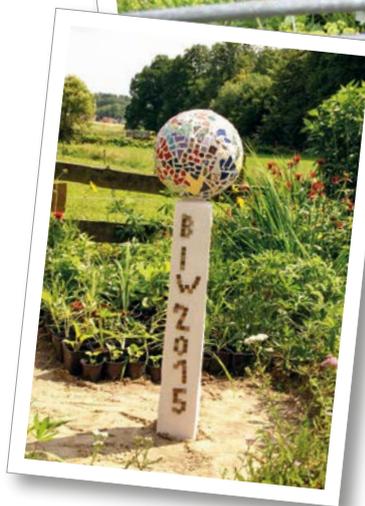
Die BIW ist vor allem ein Angebot für arbeitslose junge Menschen und Schulverweigerer. Sie ermöglicht soziale und lebenspraktische, sowie berufsvorbereitende Qualifizierung in den Berufsfeldern Textil, Hauswirtschaft, Garten- und Trockenmauerbau.



Um dies zu gewährleisten, verfügt die BIW über ein Netz von Kooperationspartnern aus der kommunalen Verwaltung und Arbeitsvermittlung, aus Bildung und Jugendhilfe und aus der freien Wirtschaft. Jedem Jugendlichen, der die BIW besucht, steht dieses Netzwerk mit all seinen Möglichkeiten zur Seite.

Das Netzwerk ist in den vergangenen 20 Jahren beachtlich gewachsen: Nicht nur die Gemeinde Belm vertraut auf die Erfahrung der BIW, inzwischen besuchen auch junge Menschen aus den umliegenden Gemeinden, wie Bad Essen, Bohmte, Ostercappeln, Bissendorf oder Wallenhorst, die Einrichtung. Getragen wird die BIW von einem gemeinnützigen Trägerverein, dessen Vorsitz die Gemeinde Belm, vertreten durch ihren Bürgermeister, innehat.

„Es gibt nichts Gutes, außer man tut es“ steht über dem Eingang des alten Belmer Sägewerkes, in dem die Werkstatt ihre Heimat gefunden hat. Das bekannte Zitat Erich Kästners steht gleichsam für das Leitbild der BIW, die seit 1998 junge Menschen in ihrer beruflichen und persönlichen Entwicklung begleitet. Und es steht für alle, die in der BIW und mit der BIW arbeiten. Tag für Tag. Seit 20 Jahren.



BIW – Wie alles begann

Wie heißt es so schön? Jeder hat einmal klein angefangen. Dies trifft auch auf die Belmer Integrationswerkstatt zu. Seit 20 Jahren bietet sie jungen Menschen Perspektiven – für ihre Ausbildung, ihren Beruf, ihr Leben. Doch angefangen hat diese große Sache in den 1990er Jahren eher klein. Dabei ist die Entstehung und Entwicklung der Integrationswerkstatt eng mit der jüngeren Geschichte der Gemeinde Belm verbunden und nimmt damit ihre Anfänge bereits in den 1960er Jahren, als die Gemeinde Wohnraum für die Angehörigen der in Osnabrück stationierten britischen Streitkräfte bot.

Die damals noch eigenständigen Ortschaften Belm und Powe schieden aus ihrer ruhigen und bäuerlichen Struktur aus, als Anfang der 1960er Jahre vom Bund die sogenannte „NATO-Siedlung“ mit 648 Wohneinheiten für Soldaten der britischen Rheinarmee und deren Familien errichtet wurde. Bis Mitte der 1980er Jahre lebten in der Siedlung die Briten mit einer eigenen, abgeschlossenen Infrastruktur – mit Kindergarten, Schule, NAVI-Shop.

Der Inselcharakter dieser Anlage wurde zudem durch die für das Weichbild einer Landgemeinde ungewöhnliche Gebäudestruktur betont: Achtgeschossige Hochhäu-

ser und mehrgeschossige, sich wiederholende Reihenhauszeilen schoben sich in den zuvor von Heide, Bruch und Wiesen geprägten Naturraum. Doch der Glaube an die Errungenschaft war groß, viele sahen in ihr eine Entwicklungschance für Belm oder respektierten zumindest die Stadt im Dorf, in der zeitweise bis zu 3.000 Briten lebten. Ein Vierteljahrhundert später liefen die ersten Mietverhältnisse aus. Die britische Rheinarmee verzichtete darauf, 170 Wohnungen in Belm wieder zu belegen. Etwa zur selben Zeit fiel der Eiserner Vorhang und die ersten Spätaussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion kamen nach Belm. 750 neue Bürger kamen und wurden freundlich aufgenommen. Als sich die Briten entschlossen, sich komplett aus Belm und Powe zurückzuziehen, wurde es schwieriger. 2.500 Neubürger siedelten sich in Belm an, der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund lag damals bei 70 Prozent. Die Kosten für Sozialhilfe stiegen rasant, die Aufgaben überforderten die Kommune. Zwar war durch den Abzug der Briten genügend Wohnraum vorhanden, aber anders als die Briten waren die Aussiedler, Ausländer und Asylanten auf Kindergärten und Schulen der Gemeinde angewiesen und brauchten deren finanzielle Unterstützung, Arbeit und Ausbildungsplätze. Eine Folge war, dass die Belmer 1996 in nur 13 Monaten eine zweite Grundschule bauten, eine andere Folge war die Gründung der Belmer Integrationswerkstatt nur zwei Jahre später, mit dem Ziel der beruflichen und sozialen Integration von jugendlichen Aussiedlerinnen und Aussiedlern. Beides Ausdruck herausragenden bürgerschaftlichen wie kommunalen Engagements.



Der erste Standort

Wie so oft hat der Erfolg viele Mütter und Väter. Bei der BIW hießen sie Christa Rapp und Sigrun Rindt, Wilfried Beckmann, Karl Diekmann und Horst Schröder. Sie waren die Frauen und Männer der ersten Stunde einer einzigartigen Kooperation zwischen der Gemeinde Belm und der damaligen Kreisvolkshochschule, die mit einem Qualifizierungs- und Beschäftigungsprojekt am 1. August 1998 an den Start ging.



Die Idee dazu hatten Wilfried Beckmann von der Volkshochschule, Belms damaliger Gemeindedirektor Horst Schröder und Sozialamtsleiter Karl Diekmann. Für die Umsetzung konnten Christa Rapp, pädagogische Mitarbeiterin an der Volkshochschule, und Sigrun Rindt, die Erfahrungen aus einem ähnlichen Qualifizierungsprojekt mitbrachte, gewonnen werden.





Lernen“. Vormittags wurden die überwiegend russlanddeutschen Aussiedler beim Tischlern, Malern oder Schneiden angeleitet, nachmittags drückten sie die Schulbank in der Grundschule Powe, um dort am Deutschkurs teilzunehmen und darüber hinaus den Haupt- oder Realschulabschluss zu erwerben. Parallel dazu bot sich die BIW als „offene Werkstatt“ an – als

Los ging es mit acht Jugendlichen, zwei Mitarbeitern und Sigrun Rindt als Koordinatorin der Maßnahme in einer ehemaligen Halle der Firma Vallo & Vogler an der Industriestraße in Belm. Und damit war auch schon das erste Projekt geboren: Den Umbau der Fabrikhalle zu einer Werkstatt mit angrenzendem Bistro, Holzwerkstatt und Sportraum nahmen die Jugendlichen unter fachlicher Anleitung nämlich selbst vor.

Anlaufstelle für auffällig gewordene Jugendliche, gleich welcher Herkunft.



Die vom Arbeitsamt geförderte Maßnahme, mit der die BIW seinerzeit an den Start ging, trug den Titel „Arbeit und

Dass die BIW und das Arbeiten in der BIW eine gute Sache seien, sprach sich schnell herum. Schon nach einem Jahr platzte die Werkstatt aus allen Nähten. Es wurde dringend mehr Platz gebraucht, um der steigenden Nachfrage nach Qualifizierung gerecht zu werden und dem Projekt Integrationswerkstatt und ihren Jugendlichen eine Zukunft zu geben.



Neue Räume im alten Sägewerk



Juli 1999



Februar 2001



Juli 2001



Februar 2002

Es war im Frühjahr 1999, als Sigrun Rindt und Karl Diekmann das alte Belmer Sägewerk besichtigten. Ständerwerk und Dachstuhl zeigten sich in gutem Zustand, aber der untere Bereich des Gebäudes war stark verfallen. Wie marode das Gemäuer auch erschien, „ich hatte mich schon längst in das Sägewerk und die Vorstellung, hier die Integrationswerkstatt einzurichten, verliebt,“ erinnert sich Sigrun Rindt.

1991 war in dem Anfang der 1920er Jahre erbauten Sägewerk der Betrieb eingestellt und das Anwesen zusammen mit der angrenzenden Belmer Mühle der Gemeinde übereignet worden. In der historischen, vermutlich im 9. Jahrhundert zu datierenden Mühle wurde, forciert durch den Verein Belmer Mühle e. V., ein Kultur- und Begeg-

nungszentrum mit Heimatstube, Heimatmuseum und vielfältigem Veranstaltungsprogramm eingerichtet.

Doch auch für das angrenzende Sägewerk bestand Handlungsbedarf. Ungenutzt verfiel das Gebäude zusehends. Es gab etliche Besichtigungen, Gutachten und Meinungen – nicht wenige sprachen sich für einen Abriss aus. 1999 schließlich fiel die Entscheidung für den Erhalt des Sägewerks und, mehr noch, dessen Umbau zur Belmer Integrationswerkstatt – für und durch die ihr angehörenden Jugendlichen. Die Gemeinde unterstützte die Maßnahme mit 150.000 DM.





rufliche Perspektiven. Zudem arbeiteten die Jugendlichen bei zahlreichen Gewerken mit hinzugezogenen örtlichen Fachfirmen, woraus sich nicht selten die Chance auf einen Praktikumsplatz oder gar eine Lehrstelle ergab. Innenausbau und Ausbau von Küche und Teestube hielten die gesamte BIW auf Trab bis schließlich der Umzug von der Industriestraße an die Lindenstraße 68 erfolgen konnte und die neue Belmer Integrationswerkstatt im Alten Belmer Sägewerk im August 2004 offiziell eingeweiht wurde.

Fünf Jahre dauerte der Umbau. Im Juli 1999 begannen BIW-Teilnehmer und -Mitarbeiter mit der Entrümpelung und der Entkernung des Gebäudes. Schon im darauffolgenden Jahr konnte der Wiederaufbau mit Isolierung und Dacheindeckung in Angriff genommen werden. 2001 wurden Fachwerk und Klinkerfassade fertiggestellt und mit der Gestaltung der Außenanlagen begonnen – Tätigkeiten, die den Jugendlichen nicht nur Ausdauer und handwerkliches Geschick abverlangten, sondern auch ihre Kreativität forderten.

Das Berufsfeld Garten- und Landschaftsbau rückte mehr und mehr in den Fokus und eröffnete vielen Teilnehmern neue be-



Die BIW – eine starke Gemeinschaft

Eine gute Sache will in gute Hände gelegt sein. Dies gilt auch und besonders für die Belmer Integrationswerkstatt. Bei ihrer Gründung im Jahre 1998 lag die Träger-schaft der BIW bei der damaligen Kreis-volkshochschule in Kooperation mit der Gemeinde Belm. Doch die Umstrukturie-rung der Volkshochschule sowie das zügig wachsende Angebot der BIW machten die Gründung eines gemeinnützigen Trägerver-eins ratsam. Seit dem 30. September 2003 ist er das Fundament der BIW, deren Ge-schicke von Geschäftsführerin Sigrun Rindt geleitet wurden.

Sieben Gründungsmitglieder unterzeich-neten das Gründungsprotokoll des Vereins. Seinerzeit waren dies der damalige Bun-destagsabgeordnete und Vorsitzende der CDU-Kreistagsfraktion Georg Schirmbeck, der den Vorsitz des BIW-Trägervereins übernahm, Hartmut Nümann (SPD), Bür-germeister der Stadt Dissen und damals stellvertretender Landrat, Bernhard Well-mann, seinerzeit Bürgermeister der Ge-meinde Belm, die gemäß Satzung immer durch ihren jeweiligen Bürgermeister im BIW-Vorstand vertreten ist, sowie Schullei-



ter Kersten Klausning, Christa Rapp, Pro-grammbereichsleiterin der VHS Osnabrü-cker Land, BIW-Geschäftsführerin Sigrun Rindt und Kreisverwaltungsdirektor Hel-mut Zimmermann.

Viktor Hermeler, der heutige Bürgermeister der Gemeinde Belm, folgte auf seinen Amts-vorgänger Bernhard Wellmann im BIW-Vor-stand und hat außerdem im Jahre 2014 von Georg Schirmbeck den Vereinsvorsitz über-nommen. Seine Stellvertreter sind Frank Hünefeld, Kreistagsabgeordneter der CDU, und Jochen Becker, Fraktionsvorsitzender der SPD in Belm. Auch markiert das Jahr 2014 einen Wechsel in der Geschäftsfüh-rung der BIW: Sigrun Rindt übergab ihr Amt an Gerhard Wienken und ist seitdem als dessen Stellvertreterin tätig.



Ein weiterer Meilenstein in der Chronik der BIW ist zweifellos das Jahr 2004: Am 23. August jenes Jahres wurde der Förderverein der BIW ge-gründet – mit denselben Vor-standsmitgliedern wie der Trägerverein und nur wenige Tage nach der offiziellen Ein-weihung der Räumlichkeiten der BIW an der Lindenstraße 68 – im Alten Belmer Sägewerk.





Die BIW ist ausgezeichnet

Berlin, Berlin, wir fahren nach Berlin! Bereits ein Jahr bevor Fußball-Deutschland ein Sommermärchen erlebte, tat dies die Gemeinde Belm: Am 13. Juni 2005 nahmen Vertreter der Gemeinde den Preis für vorbildliche Integrationsarbeit aus den Händen des damaligen Bundesinnenministers Otto Schily (SPD) entgegen. Ausgelobt hatten den Preis das Innenministerium und die Bertelsmann Stiftung mit dem bundesweiten Wettbewerb „Erfolgreiche Integration ist kein Zufall“. Mit dabei beim Festakt in der Bertelsmann-Repräsentanz Unter den Linden: Vertreter der BIW, die durch ihre Jugendarbeit maßgeblich zum Gelingen der Integration beiträgt.



Mit ihrem sozialen Netzwerk, wissenschaftlich begleitet und finanziell gefördert durch das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“, vor allem aber getragen von großem bürgerschaftlichen Engagement, und mit ihren vielfältigen Anstrengungen zur Integration junger Menschen in Schule und Ausbildung, habe die Gemeinde Belm gezeigt, dass sie Integration als zentrale Zukunftsaufgabe verstehe, sagte die Jury-Vorsitzende Dr. Lale Akgün. Und Otto Schily bescheinigte Belm eine „bewundernswerte“ Integrationsarbeit. Reinhold Spellmeyer von der Belmer KAB blickte damals nicht nur in die Zukunft, sondern erlaubte sich auch einen Rückblick: „Weil wir so krank waren, mussten wir anpacken“, lautete sein pragmatisches Fazit, dass vieles von dem zupackenden Geist der BIW wiedergibt – getreu ihrem Motto „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.“





Und noch früher, bereits am 22. August 2002, war die BIW im Schloss Bellevue vom damaligen Bundespräsidenten Johannes Rau für ihre vorbildliche Integrationsarbeit ausgezeichnet worden.

Zweimal erhielt die BIW den Klimaschutzpreis des Energieversorgers RWE, verliehen: 2008 für das Anlegen eines naturnahen Kirchgartens und einer Streuobstwiese, für

Neuanpflanzungen in einem Feuchtbiotop sowie den Bau von Fischunterständen, und 2011 für die Wiederherstellung alter regionstypischer Trockenmauern sowie für die Herstellung von Insektenhotels.



Die BIW und ihre Nachbarn

Tue Gutes und rede darüber... Die Erfolgsgeschichten der Belmer Integrationswerkstatt und ihrer Lehrgangsteilnehmer fanden Beachtung – beim Bundesinnenministerium, beim Land Niedersachsen, in Stiftungen und Gremien, in Wissenschaft und Forschung. Nicht zuletzt aber auch bei den Kommunen der Region, die sich durch Migrationsbewegungen und gesellschaftliche Veränderungen vor ähnliche Heraus-

forderungen gestellt sahen, wie es die Gemeinde Belm tat.

Im Laufe der Jahre besuchten immer mehr Jugendliche und junge Erwachsene aus dem benachbarten Altkreis Wittlage die BIW. Ein Umstand, der dessen drei Gemeinden Bad Essen, Bohmte und Ostercappeln im Jahre 2013 veranlasste, dem BIW-Trägerverein beizutreten.



Durch die Vergrößerung des Einzugsbereiches ist die BIW nicht mehr nur lokal, sondern auch regional verortet. Die Arbeit der BIW genießt das Vertrauen der Entscheider – in der kommunalen Verwaltung und in den Unternehmen der Region.



Die BIW – ein starkes Angebot

Die Mitarbeiter der BIW fungierten von Anfang an nicht nur als Anleiter im morgendlichen Praxisteil, sondern vor allem als Vertrauenspersonen und Ansprechpartner für die jungen Teilnehmer, die sich größtenteils in einer biografischen Umbruchphase befinden.

Auch heute beraten und fördern die BIW-Mitarbeiter Jugendliche und junge Erwachsene, führen sie an feste Strukturen heran, zeigen ihnen Zukunftsperspektiven auf, stützen und begleiten bei deren Verwirklichung mit sozialpädagogischer Expertise und Erfahrung.

Die Qualifizierungsangebote der BIW setzen sich aus unterschiedlichen Modulen zusammen. Die Gewichtung der einzelnen Module variiert je nach Maßnahme und individuellen Voraussetzungen der Teilnehmer. Immer aber sind die sozialpädagogische Begleitung, die Fachpraxis und schulisches Lernen integrale Bestandteile.

Sozialpädagogische Begleitung

Die BIW bietet Beratung und Einzelfallhilfe bei persönlichen und familiären Problemen, wobei die Eltern der Teilnehmer durch Hausbesuche und Angebote zur Stärkung ihrer elterlichen Kompetenzen, wie etwa Elterncafés und Erziehungsberatung, mit einbezogen werden. Wenn erforderlich, initiiert die BIW auch Drogen- und Schuldnerberatungen.

Die BIW will jeden Teilnehmer entsprechend seiner persönlichen Fähigkeiten unterstützen. Die BIW-Mitarbeiter nehmen sich deshalb viel Zeit, um für jeden Teilnehmer ein persönliches Profil mit all seinen Kompetenzen zu erstellen. Darauf basierend wird ein individueller Förderplan erstellt. Dieser beinhaltet ein soziales Training, das Erlernen von Tagesstrukturen und lebenspraktischen Fähigkeiten.

Die BIW gibt Berufsorientierung. Gemeinsam mit den einzelnen Teilnehmern entwickelt sie realistische Perspektiven, trainiert und festigt die dafür erforderlichen Schlüs-



selbsterwerbende Qualifikationen. Eine intensive und motivierende Berufsvorbereitung mit Bewerbungstraining sowie dem Erstellen von Bewerbungsunterlagen schließt sich an. Die BIW vermittelt Betriebskontakte und akquiriert für ihre Teilnehmer Ausbildungs-, Praktikums- und Arbeitsplätze.

Auch während Praktikum und Ausbildung bleibt die BIW an der Seite der Teilnehmer. Begleitete Gruppen- und erlebnispädagogische Angebote, wie Ballsport, Klettern oder Tanzen, Fahrrad- oder Kanutouren, Ausflügen und Workshops, fördern die Interaktion und stärken das Selbstwertgefühl.

Fachpraxis

Die BIW vermittelt ihre Teilnehmer in Praktika und Ausbildung, aber sie unterhält in ihren Räumen auch selbst berufspraktische Arbeitsbereiche zur Qualifizierung. Es sind dies eine Textilwerkstatt sowie die Bereiche, Hauswirtschaft, Trockenmauerbau und Garten- und Landschaftsbau.

Angebote in Werken, Kunst, Handarbeiten, Gesundheit, gesunder Ernährung und Bewegung, das Erlernen berufsspezifischer Arbeitstechniken, die Verknüpfung von Theorie und Praxis sowie der Erwerb von zertifizierten Qualifizierungsbausteinen in einzelnen Praxisbereichen zeigen den Teilnehmern immer wieder ihre Selbstwirksamkeit auf.

Lernen

Da es sich bei vielen Teilnehmern um Schulabbrecher oder Schulverweigerer handelt, sind allgemeinbildende Angebote seit jeher wichtige Bausteine der BIW. So bietet die BIW Kurse zum nachträglichen Erwerb des Hauptschulabschlusses an, aber auch individuellen Förderunterricht, Nachhilfe und Sprachkurse, darunter auch zielgruppenorientierte Kurse wie der Sprachkurs „Alltagshilfen für Mütter mit Kindern“ als niedrigschwelliges Sprachangebot für verschiedene Sprachniveaus, kombiniert mit praktischen Alltagshilfen für Migrantinnen, Geflüchtete und Asylbewerberinnen.



Die BIW – im Netzwerk, das trägt

Ein afrikanisches Sprichwort sagt: „Um ein Kind aufzuziehen, braucht es ein ganzes Dorf.“ Die Belmer Integrationswerkstatt ist eingebunden in ein starkes und tragfähiges Netzwerk aus Kommunen, öffentlichen Körperschaften, Schulen, Vereinen, Verbänden, Initiativen und Unternehmen.

Ihre starke regionale Verankerung, das persönliche Engagement ihrer Mitarbeiter und der direkte Kontakt zu den zuständigen Ansprechpartnern schlagen sich in kurzen Entscheidungswegen und damit einem hohen Maß an Flexibilität nieder. So kann die BIW sehr unmittelbar und individualisiert auf die sich ändernden Bedarfe reagieren.



Die BIW – Betriebe und Förderer

Vom ersten Tag an hat die Belmer Integrationswerkstatt eng mit örtlichen Unternehmen zusammengearbeitet und spätestens seit dem Umbau des Belmer Sägewerkes kann die BIW im wahrsten Wortsinne auf die Unterstützung der Betriebe bauen. Es ist dies eine Kooperation vieler, ein Gewinn für alle: Die Teilnehmer profitieren von der Expertise des Handwerks und gewinnen Einblicke in die verschiedenen Gewerke wie auch in die Abläufe im Arbeitsalltag der Firmen und ihrer Mitarbeiter. Umgekehrt lernen die Unternehmen die Teilnehmer kennen und die BIW als Qualifizierungseinrichtung schätzen.

Im Laufe der Jahre wurde die Zusammenarbeit intensiviert, der Kreis der kooperierenden Firmen erstreckt sich längst weit über Belm hinaus in die gesamte Region. Mit Förderung der MaßArbeit des Landkreises Osnabrück entstand daraus das Modell „Kooperative Ausbildung“. Dabei durchlaufen die Auszubildenden das erste Lehrjahr

als Teilnehmer der BIW, erwerben die Praxis aber bereits im jeweiligen Ausbildungsbetrieb, in dem sie anschließend das zweite und dritte Lehrjahr absolvierten. 20 Teilnehmer nahmen an der Maßnahme teil, bei der die BIW mit 15 Lehrbetrieben zusammenarbeitete und den Jugendlichen



eine noch größere Vielfalt an Ausbildungsberufen jenseits der in der BIW selbst angebotenen Gewerke ermöglichte.

Nicht nur bei den Jugendlichen werden die BIW und ihre Arbeit als „cool“ anerkannt, auch die Wirtschaft schätzt die BIW als kompetenten und verlässlichen Partner. Schon beizeiten rückte die BIW das Thema

Fachkräftemangel in den Fokus und konnte eine von der NBank in Hannover geförderte Maßnahme anbieten, die die Betriebe auf die Rekrutierung von Auszubildenden vorbereitete. Vorträge zu pädagogischen oder arbeitsmarktrelevanten Themen, für die die BIW namhafte Referenten gewinnen konnte, stärkten die öffentliche Wahrnehmung der BIW als Kompetenzzentrum in Sachen Integration, Qualifizierung, Bildung und Ausbildung.

Durch die positiv erlebte Zusammenarbeit mit der BIW fanden viele Unternehmen auch außerhalb der Gemeinde Belm den Weg in den BIW-Förderverein oder sie fungieren als Unterstützer, ebenso wie dies auch verschiedene Stiftungen tun, etwa für Maßnahmen,

die im Zusammenhang mit dem Naturschutz stehen oder bei sport-, gesundheits- oder kunstpädagogischen Angeboten. Betriebe, Stiftungen, Sponsoren: Sie alle tragen zum Gelingen der Integration bei – sowohl ideell wie auch finanziell, sowohl im Großen wie im Kleinen.

RUND UM OSNABRÜCK

Vom Problemfall zum Muster-Azubi

Belmer Integrationswerkstatt vermittelt Jugendliche, die fast keiner mehr will

Von Sandra Dorn



BELM/MELLE. Für jugendliche Arbeitslose ist es schwer, im Berufsleben Fuß zu fassen – erst recht wenn sie keinen vorzeigbaren Schulabschluss haben. Oft werden sie von Maßnahme zu Maßnahme geschoben. Die Belmer Integrationswerkstatt (BIW) geht einen anderen Weg: Er nennt sich kooperative Ausbildung, ist landkreisweit das einzige Modell dieser Art – und erfolgreich.

„Ich weiß auch nicht, wie ich da hineingerutscht bin.“ Dimitri Reimer wirft einen letzten prüfenden Blick auf die Maschine, die er vor einigen Stunden programmiert hat, um ein Drehteil anzufertigen. Dann überlegt er an seinen Kollegen, verlässt die Fertigungshalle der Meller Firma Haberland und setzt sich an den Bürotisch. Er ist alles andere als ein typischer „Problemfall“. „Bei verschiedenen Betrieben hieß es, ich sei überqualifiziert, nach dem Motto: Wenn Sie mit der Ausbildung fertig sind, werden Sie eh studieren“, erinnert sich Reimer. Als er 24 Jahre alt war, wurde die Situation langsam brenzlig: Das Fachabi an einem technischen Gymnasium hatte er zwar in der Tasche, dann arbeitete er zwei Jahre lang als Programmierer, erhielt jedoch keinen Ausbildungsplatz. Irgendwann landete er beim Arbeitsamt. Und das vermittelte den heute 27-Jährigen an die Belmer Integrationswerkstatt (BIW). Zum ersten Mal versuchte man dort, die Jugendlichen nach dem Modell der kooperativen Ausbildung im ersten Arbeitsmarkt unterzubringen.

„Dimitris Problem war, dass er sich nur auf Informatikstellen beworben hat“, erzählt Pädagogin Birgit Zimmann. Zusammen mit Reimer wurden im Sommer 2007 neun weitere Jugendliche in das Pilotprojekt aufgenommen. Die hatten noch ganz andere Probleme: Schule abgebrochen, ziellos mehrere Ausbildungen angefangen, ungewollte Schwangerschaft, Rauswurf bei den Eltern.

Stärken entdecken

„Aber jeder hat auch Stärken“, betont Zimmann und erzählt von einer jungen Frau ohne Schulabschluss. „Sie ist zwar sehr schwach, aber dafür pündlich, zuverlässig – und will unbedingt arbeiten.“ Um diese Stärken zu entdecken, führen Zimmann und ihre Kollegen intensive Gespräche mit den jungen Leuten, lassen sie an Gruppenübungen und Tests teilnehmen.

Am Ende hieß es bei Dimitri Reimer: „Könntest du dir vorstellen, eine Ausbildung zum Zerspanungsmechaniker machen?“ Er konnte. Relativ schnell war die Firma Haberland Zerspanungstechnik in Melle-Gesmoold gefunden. Auf ein Praktikum folgte der Kooperationsvertrag mit dem Unternehmen. „Wir hatten die Hoffnung, nicht zu hoch geschraubt“, sagt Produktionsleiter Ralf Wiemann. „Natürlich ist es für uns auch finanziell lukrativ“, räumt er ein.

Im ersten Jahr werden die Auszubildenden von der BIW vergütet. Doch Dimitri Reimer erwies sich rasch als „sehr pflüffig, ein Selbstläufer“ – und damit ein Gewinn für die Firma.

Bei seinem 21-jährigen Kollegen Patrick Schierenbeck, der auf demselben Weg in den Betrieb gekommen ist, ist die Sache etwas anders: Er hat nach seinem Hauptschulabschluss ein Berufsgrundbildungsjahr absolviert und dabei eine schulische Ausbildung im Bereich Holztechnik begonnen. Nach dem ersten Jahr war Schluss. „Wenn er sich einfach so beworben hätte, hätte er keine Chance gehabt“, sagt Schierenbecks Arbeitsvermittler bei der Maßarbeit, Eugen Pinski.

Problemfälle

„Solche ‚Problemfälle‘ haben oft viel Potenzial“, betont die Leiterin der BIW, Sigrun Rindt. „Wir haben es schon oft erlebt, dass die kooperativen Azubis zu den besten im Betrieb wurden.“ Angesichts des wachsenden Mangels an geeigneten Nachwuchskräften sei ein Umdenken unverzichtbar. „Wir haben ja genügend auszubildende. Sicher gibt es viele Probleme, aber wir können auch auf dem bestehenden Potenzial aufbauen.“

In der Firma habe Patrick Schierenbeck „schon mal ein bisschen Stress gehabt“, gibt er zu. Aber die Betreuer von der BIW griffen rechtzeitig ein und konnten vermitteln, sodass er nun kurz vor dem Abschluss steht.

Intensive Unterstützung

„Oft scheitert es an Kleinigkeiten“, sagt Sigrun Rindt. „Manche Jugendlichen melden sich zum Beispiel nicht ordnungsgemäß krank und riskieren, in der Berufsschule eine Sechse zu kassieren.“ Hier greifen die Mitarbeiter der BIW ein, telefonisch an, beschwichtigen Arbeitgeber und Berufsschullehrer.

Auch wenn es keine Probleme gibt, rufen die BIW-Mitarbeiter regelmäßig im Betrieb an und fragen, wie sich ihre Schützlinge machen. Noch öfter fragen sie bei den Auszubildenden nach, ob alles in Ordnung ist. Regelmäßige Treffen in der BIW und Reflexionstage in der Gruppe gehören ebenso zum Programm wie das Angebot, bei Hausaufgaben zu helfen.

Vor ein paar Jahren wurden der Versuch gestartet, dieses Modell flächendeckend im Landkreis zu etablieren – ohne Erfolg. Von sämtlichen Bildungsträgern, die sich damals beteiligten, ist einzig die

Diesen Artikel finden Sie unter: <http://www.noz.de/lokales/53341984/weil-jeder-jugendliche-gebraucht-wird>
Ausgabe: Neue Osnabrücker Zeitung
Veröffentlicht am: 10.04.2011

Weil jeder Jugendliche gebraucht wird

HEDI Belm

Belm. Das Geld wird knapper, der demografische Wandel beschleunigt den Fachkräftemangel – die Vermittlung Jugendlicher in Arbeit bleibt eine Herausforderung. Kreativität ist da gefragt. Und die hat nach Bekunden vieler Kooperationspartner die Belmer Integrationswerkstatt (BIW). Sie lud unter dem Motto „Wir brauchen jeden jungen Menschen!“ zur Infoveranstaltung mit Podiumsgespräch ein.



Unterstützer, Akteure und Teilnehmer berichteten von ihren Erfahrungen mit der Belmer Integrationswerkstatt. Foto: Egmont Seiler

Es ging an diesem Abend um den Übergang von der Schule in den Beruf und die Belebung des BIW-Fördervereins. Die BIW sei ein wichtiger Faktor, um junge Kräfte in den Arbeitsmarkt zu integrieren, sagte Belms Bürgermeister Bernhard Wellmann. Geschäftsführerin Sigrun Rindt stellte die Erfolge der BIW seit ihrer Gründung 1998 dar und warb vor rund 50 Kooperationspartnern, Betriebsinhabern und ehemaligen wie aktuellen Teilnehmern für eine Mitgliedschaft im Förderverein.

Seit Beginn dieses Jahres bemüht sich die Einrichtung verstärkt um Förderer, um Erfolgsmodelle wie die kooperativen Ausbildungen oder das Projekt „Berufsstarter“ trotz knapper werdender Gelder fortführen zu können.

„Berufsstarter ist der einzige Kurs, bei dem in Belm der Hauptschulabschluss nachgemacht werden kann“, betonte Rindt. Es sei die große Aufgabe der BIW, junge Menschen „ausbildungsfähig“ zu machen, so Rindt weiter. Davon profitieren die Unternehmen, mehr noch: Als Fördervereinsmitglieder könnten sie erwarten, dass die BIW eine Vorauswahl der Azubis trifft und diese während der Lehre individuell begleitet, bei Bedarf mit Stützunterricht.

Sigrun Rindt rief auf zu einer „dynamischen, kreativen Zusammenarbeit bei der Optimierung des Übergangssystems“ an der Schnittstelle zwischen Schule und Beruf.

Vor diesem Hintergrund lud Moderator Gerhard Wienken (Landesarbeitsgemeinschaft Jugendaufbauwerk, Hannover) Unternehmer, BIW-Absolventen und andere Engagierte zum Erfahrungsaustausch ein. Einige Positionen:

Silke Tscherner (Estrich Tscherner, Belm): Seit der Zusammenarbeit mit der BIW funktioniert die Ausbildung in ihrem Betrieb. „Wir haben sehr gute Erfahrungen mit BIW-Azubis gemacht. Bei Problemen gibt es Ansprechpartner.“

Norbert Stahmeyer (Heizung Sanitär Stahmeyer): Sein Unternehmen habe positive wie negative Erfahrungen mit BIW-Azubis gemacht. Die Voraussetzungen Jugendlicher seien oft „nicht mehr ausreichend“. Er forderte eine gezieltere Vorbereitung auf den Beruf und warb für einen direkten Weg in die Betriebe.

Peter Strohecke (Euraspeed, Wallenhorst): „Wir suchen nicht die Fehler in Schulen oder Familien, und damit fahren wir gut. Wenn wir uns entscheiden, Jugendliche auszubilden, müssen wir Zeit aufbringen.“

Kai Klocke (ehemaliger Absolvent, heute bei Euraspeed fest angestellt): „Ich hatte nicht das beste Zeugnis. Aber Herr Strohecke wollte meine Bewerbungsmappe gar nicht sehen. Es passte sofort. Ich freue mich, morgens aufzustehen und zur Arbeit zu gehen.“

Susanne Steininger (Maßarbeit, Landkreis Osnabrück): „Wir bemühen uns, die jungen Leute früh zu erreichen. Nach Meinung vieler Firmen sollen Jugendliche direkt nach der Regelschule in den ersten Arbeitsmarkt kommen. Die BIW ist Vorreiter im Landkreis, sie tritt offensiv an Betriebe heran. Sie hat eine Brückenfunktion zwischen Firmen und Jugendlichen.“

Die BIW hält Schritt

Zwanzig Jahre, das beste Alter. Man ist längst aus dem Größten heraus, steckt voller Energie, hat alle Möglichkeiten – kurzum: Die Welt steht einem offen. Nicht umsonst heißt es in einem bekannten Schlager „Man müsste nochmal Zwanzig sein“. Und oft wird erst in der Rückschau deutlich, wie viel sich innerhalb von zwanzig Jahren ereignet hat, welche Entwicklungen und Veränderungen vollzogen wurden. Dies gilt auch und besonders für die Belmer Integrationswerkstatt.

Als gemeinnützige Einrichtung ist die BIW auf die Finanzierung durch die öffentliche Hand angewiesen. Bis zum Jahre 2004 war dies überwiegend die Bundesanstalt für Arbeit. Die Umsetzung der Agenda 2010 und die Einführung der Hartz-IV-Gesetze gingen insofern auch für die BIW mit großen Veränderungen einher – in Sachen Finanzierung, aber auch in der Teilnehmerstruktur.

Heute finanziert sich die Einrichtung überwiegend aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und den Landesmitteln für das Jugendwerkstättenprogramm, über den Landkreis Osnabrück, insbesondere über die MaßArbeit, sowie über die Gemeinde Belm. Darüber hinaus wird die Einrichtung dankenswerter Weise von den Gemeinden Ostercapeln, Bohmte und Bad Essen sowie von Stiftungen und Sponsoren unterstützt.

Immer schon versteht sich die BIW als Binde-

glied zwischen Jugendhilfe und Arbeitsvermittlung. Allerdings hat im Laufe der Jahre der Anteil der intensiven einzelfallorientierten Jugendsozialarbeit an der Arbeit der BIW stark zugenommen. Waren es über viele Jahre überwiegend junge Erwachsene – darunter zu Anfang vor allem aus Russland kommende Spätaussiedler mit deutschen Wurzeln –, die die BIW besuchten und dort fit für Ausbildung und Beruf gemacht wurden, so geht es heute für rund die Hälfte der Teilnehmer darum, ihre Schulpflicht zu erfüllen. Damit setzt die Arbeit der BIW heute noch früher an.

Somit sind die BIW-Teilnehmer heute nicht nur jünger, sie haben auch einen anderen sozialpädagogischen Bedarf. Die BIW arbeitet deshalb eng mit den Schulen und dem Übergangsmanagement der MaßArbeit des Landkreises Osnabrück zusammen. Neben der Vermittlung von Fähig- und Fertigkeiten sowie persönlichen Kompetenzen werden die jungen Menschen noch stärker als früher in ihrer persönlichen Entwicklung unterstützt – damit auch ihnen die Welt offen steht.



Die BIW – Familie und coole Schule

Migrationshintergrund, Mobbing-Opfer, frühe Elternschaft, Schulverweigerung – wer zur BIW kommt, hat viel erlebt. Ideale Voraussetzungen für Bildung und Karriere sehen anders aus, die Teilnehmer der Qualifizierungsmaßnahmen der Belmer Integrationswerkstatt sind keine Stipendiaten, sondern müssen unter schwierigen Startbedingungen und nach persönlichen Brüchen mit viel Eigenmotivation und Selbstdisziplin um ihre gesellschaftliche Teilhabe kämpfen. Die BIW hilft ihnen dabei, indem sie auf die Persönlichkeit der Teilnehmer eingeht, sie stärkt und bestärkt. Für viele bleiben die Zeit in der BIW und die Menschen, die sie dort begleitet haben, noch lange in Erinnerung.

„Eine etwas andere Schule“, sagt Cleophas aus Uganda, der in der BIW seinen erweiterten Hauptschulabschluss erlangt hat und eine Ausbildung als Anlagenmechaniker im Heizung-Sanitär-Klima-Handwerk beginnen wird.



„Ein Zufluchtsort für Jugendliche, die nicht wissen, wohin“, war die BIW für Jamie, die nach einer schweren Mobbing-Erfahrung ihre alte Schule nicht mehr besuchte. Nachdem sie in der BIW ihren Hauptschulabschluss erreicht hat, macht sie derzeit eine Ausbildung zur Pflegeassistentin an einer berufsbildenden Schule. Eine Empfehlung der Schule für eine anschließende Ausbildung zur Krankenpflegerin hat sie ebenfalls in der Tasche. Sie ist Klassenbeste und Schülersprecherin und lernt gerade koreanisch, weil sie in Korea Auslands- und Berufserfahrungen sammeln möchte. „Ich habe gelernt, mit sehr unterschiedlichen

Charakteren umzugehen und klarzukommen. Das hat mir später sehr geholfen“, sagt sie über ihre Zeit in der BIW.

„Ein Weg, sich auf den Weg zu machen“, beschreibt Moesha fast schon philosophisch, was die BIW für ihren Werdegang bedeutet hat. Auch sie wurde in der Schule gemobbt und hat deshalb den regulären Schulbesuch verweigert. In der BIW habe sie ihre Motivation wiedererlangt und einen besseren Umgang mit Kritik erlernt. Neben dem Unterricht sind ihr die regelmäßigen gemeinsamen Mahlzeiten mit den anderen Teilnehmern und den Mitarbeitern der BIW besonders positiv in Erinnerung geblieben. Derzeit macht sie an einer Regelschule ihren Realschulabschluss und hat einen Ausbildungsplatz als biologisch-technische Assistentin sicher.



„Coole Einrichtung, hat mich geprägt“, lautet das Fazit von **Christina**, die nach eigener Aussage mithilfe der BIW alles erreicht hat, was sie anstrebte: Schule, Ausbildungsplatz und eine unbefristete Anstellung – durch die sie sich sogar eine Schönheitsoperation leisten konnte. Die in Russland geborene Einzelhandelskauffrau, oder wie sie selbst von sich sagt „krasse, geile Verkäuferin“, übt ihren Beruf mit Spaß und Leidenschaft immer noch in dem Modehaus aus, in dem sie vor elf Jahren in Kooperation mit der BIW ihre Ausbildung begann. Gern erinnert sich noch an die Zeit in der BIW mit viel Spaß und gemeinsamen Aktionen.

„Ein Ort mit netten Leuten und hilfsbereiten Mitarbeitern“, ist die BIW auch für **Maik**, der dort einen besseren Schulabschluss erzielte. Momentan absolviert er eine Einstiegsqualifizierung im Heizung-Sanitär-Klima-Handwerk.

„Hubert Uhlemann – bester Mann. Er war immer für mich da.“ – Einer der hilfsbereiten Mitarbeiter ist **Alexander** offenbar besonders in Erinnerung geblieben. Jugendliche brauchen Persönlichkeiten, mit denen sie sich identifizieren und von denen sie Unterstützung erwarten können. Nachdem er in der BIW seinen Hauptschulabschluss erlangt hatte, half die Einrichtung bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz als Bäcker. Heute ist Alexander, in Russland geboren, stolzer Besitzer aller Kranscheine, einer eigenen Wohnung – und eines Thermomix.



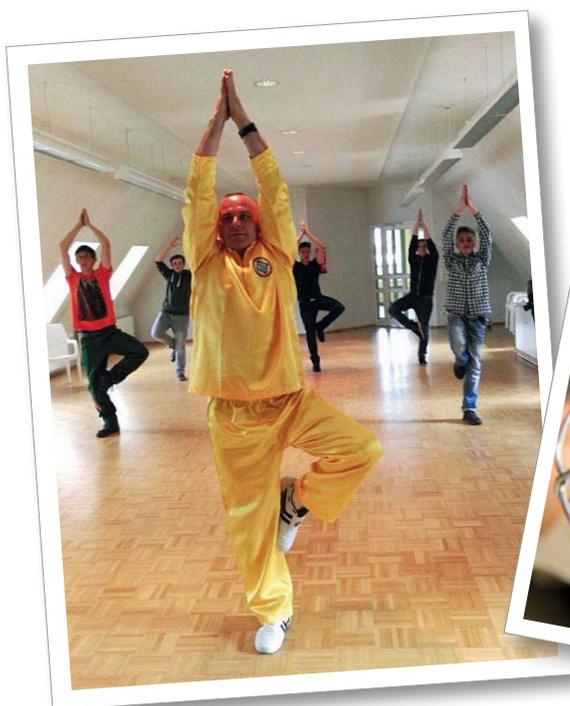
„Erster Einstieg ins Berufsleben“, ist die BIW für Larissa gewesen. Hier hat die Russlanddeutsche ihren Realschulabschluss gemacht, ihr Deutsch verbessert, Nähen gelernt und mithilfe der BIW einen Ausbildungsplatz als Bäckereifachverkäuferin ergattert. Inzwischen ist sie verheiratet und zweifache Mutter und sie hat sich als Kosmetikerin mit eigenem Salon erfolgreich selbstständig gemacht.

„Familie!“ – mit einem ganz dicken Ausrufezeichen versieht Juliet aus Syrien das, was die BIW für sie bedeutet. In einer Kooperation der BIW mit einer internationalen Spedition konnte sie eine Ausbildung zur Bürokauffrau erfolgreich absolvieren. Dort ist sie auch heute noch tätig. Und sie ist dabei, nach der BIW-Familie eine eigene Familie zu gründen: Im vergangenen Jahr hat sie geheiratet.

„Ein zweites Zuhause“, war die BIW für Kristina. Sie stand, als sie zur BIW kam, kurz vor ihrem Realschulabschluss, konnte aber aufgrund ihrer Schwangerschaft damals die Prüfungen nicht ablegen. In der BIW selbst absolvierte die junge Frau aus Kirgistan daraufhin eine Ausbildung – zunächst zur Änderungsschneiderin, danach

zur Maßschneiderin. Zusätzlich legte sie die Ausbilderprüfung ab und ist heute Mitglied im Prüfungsausschuss der Handwerkskammer. Als Mitarbeiterin und Anleiterin der BIW-Textilwerkstatt wird sie deren Leitung übernehmen.

„Hier war es fast wie Heimat“, erinnert sich Vladimir. Gern denkt er als einer der BIW-Teilnehmer der ersten Stunde an das „schöne Arbeiten mit Holz“, an den Bau der Bühne für die Veranstaltungsreihe „Belmer Kultursommer“ und an die Sanierung des alten Sägewerkes zurück. Der Russlanddeutsche, der mithilfe der BIW einen Realschulabschluss mit der Traumnote 1,6 erlangte und heute Betriebsleiter eines Gerätebau-Unternehmens ist, war es auch, der seinerzeit das bekannte Kästner-Zitat in den Giebel über dem Eingang schnitzte, das seither als Leitspruch der BIW gilt: „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es!“





Belmer *20 Jahre* Integrationswerkstatt e.V.



Impressum

Herausgeber:

Belmer Integrationswerkstatt e.V.
Lindenstraße 68, 49191 Belm
Tel.: 05406 882 8810 · Fax: 05406 882 8818
Mail: webmaster@biw-belm.de
Web: www.biw-belm.de

Redaktion: Kerstin Balks (Freie Journalistin)

Fotos: Belmer Integrationswerkstatt e.V.,
S. 1, 2 und Rückseite: © Gemeinde Belm

Konzeption/Gesamtherstellung:

**NORD-WEST
VERLAG** 

© 2018
Nord-West-Verlag,
1. Auflage

Nord-West-Verlag – Inhaber Rainer Strubberg
Gewerbepark 18, 49143 Bissendorf
Tel.: 05402 702282 · Fax: 05402 702285
Mail: info@nord-west-verlag.de
Web: www.nord-west-verlag.de

Die gesamte Broschüre ist nach Art und Anordnung der Inhalte urheberrechtlich zugunsten der jeweiligen Inhaber dieser Rechte geschützt. Nachdruck ist auch auszugsweise nicht gestattet. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Daten und Angaben wird keine Gewähr und keine Haftung übernommen. Änderungen, Ergänzungen oder Anregungen für die nächste Auflage nimmt die Gemeindeverwaltung oder der Verlag entgegen.

In unserem Verlag erscheinen:

Informationsbroschüren
aller Art, z.B. Bürger-
information, Wirtschafts-
förderung, Bauherren-
wegweiser sowie Senio-
renratgeber.





Kontakt:

Belmer Integrationswerkstatt e.V.
Lindenstraße 68, 49191 Belm
Tel.: 05406/882 8810
Fax: 05406/882 8818
Mail: webmaster@biw-belm.de

www.biw-belm.de

